

Das geschah, nicht mehr und nicht minder.
 Ich säumte nicht lange,
 Rief und strafte die Knaben und brachte mit
 Mühe die beiden
 Auseinander. Kriegt' er was ab, so mag er
 es tragen,
 Denn er hatte noch mehr verdient; auch
 wären die Zungen,
 Gätt' ich es übel gemeint, mit ihm wohl
 fertig geworden.
 Und so dankt er mir nun! Ich riß ihm,
 sagt er, ein Ohr ab;
 Ehre hat er genossen und hat ein Zeichen
 behalten.

Ferner kam die Krähe zu mir und klagte,
 die Gattin
 Hab' er verloren, sie habe sich leider zu Tode
 gegessen,
 Einen ziemlichen Fisch mit allen Gräten ver-
 schlungen:
 Wo es geschah, das weiß er am besten. Nun
 sagt er, ich habe
 Sie gemordet; er tat es wohl selbst, und
 würde man ernstlich
 Ihn verhören, dürft' ich es tun, er spräche
 wohl anders;
 Denn sie fliegen, es reicht kein Sprung so
 hoch, in die Lüfte.

Will nun solcher verbotenen Taten mich
 jemand bezichtigen,
 Zu' er's mit redlichen, gültigen Zeugen; denn
 also gehört sich's,
 Gegen edle Männer zu rechten; ich müßt' es
 erwarten.
 Aber finden sich keine, so gibt's ein anderes
 Mittel.
 Hier! Ich bin zum Kampfe bereit! Man
 sehe den Tag an
 Und den Ort! Es zeige sich dann ein wür-
 diger Gegner,
 Gleich mit mir von Geburt, ein jeder führe
 sein Recht aus.
 Wer dann Ehre gewinnt, dem mag sie bleiben!
 So hat es
 Immer zu Rechte gegolten, und ich verlang'
 es nicht besser.

Alle standen und hörten und waren über
 die Worte
 Reinekens höchlich verwundert, die er so
 trozig gesprochen.
 Und es erschrafen die beiden, die Krähe mit
 dem Kaninchen,
 Räumten den Hof und trauten nicht weiter
 ein Wörtchen zu sprechen;
 Gingen und sagten untereinander: Es wäre
 nicht ratsam,
 Gegen ihn weiter zu rechten. Wir möchten
 alles versuchen,
 Und wir kämen nicht aus. Wer hat's ge-
 sehen? Wir waren

Ganz allein mit dem Schelm; wer sollte
 zeugen? Am Ende
 Weibst der Schaden uns doch. Für alle seine
 Verbrechen
 Warte der Henker ihm auf und lohn' ihm,
 wie er's verdiente!
 Kämpfen will er mit uns? das möcht' uns
 übel bekommen.
 Nein, fürwahr, wir lassen es lieber; denn
 falsch und behende,
 Loge und tückisch kennen wir ihn. Es wären
 ihm wahrlich
 Unser fünfe zu wenig, wir müßten es teuer
 bezahlen.

Negrim aber und Braunen war übel zu-
 mute; sie sahen
 Ungern die beiden von Hofe sich schleichen.
 Da sagte der König:
 Hat noch jemand zu klagen, der komme! Laßt
 uns vernehmen!
 Gestern drohten so viele, hier steht der Be-
 klagte! wo sind sie?

Reineke sagte: So pflegt es zu gehn; man
 klagt und beschuldigt
 Diesen und jenen; doch stünd' er dabei, man
 bliebe zu Hause.
 Diese losen Verräter, die Krähe mit dem Ka-
 ninchen,
 Hätten mich gern in Schande gebracht und
 Schaden und Strafe.
 Aber sie bitten mir's ab, und ich vergebe;
 denn freilich,
 Da ich komme, bedenken sie sich und weichen
 zur Seite.
 Wie beschämt' ich sie nicht! Ihr sehet, wie
 es gefährlich
 Ist, die losen Verleumder entfernter Diener
 zu hören;
 Sie verbrechen das Rechte und sind den besten
 gehässig.
 Andre dauern mich nur, an mir ist wenig
 gelegen.

Höre mich, sagte der König darauf, du
 loser Verräter!
 Sage, was trieb dich dazu, daß du mir Lam-
 pen, den treuen,
 Der mir die Briefe zu tragen pflegte, so
 schmähdlich getödet?
 Gatt' ich nicht alles vergeben, so viel du
 immer verbrochen?
 Ränzel und Stab empfangst du von mir, so
 warst du versehen,
 Solltest nach Rom und über das Meer; ich
 gönnte dir alles,
 Und ich hoffte Befragung von dir. Nun seh'
 ich zum Anfang,
 Wie du Lampen gemordet; es mußte Bellhn
 dir zum Boten
 Dienen, der brachte das Haupt im Ränzel
 getragen und sagte